

rühmtheit zu. Die Miethwohnungen für die Badegäste sind bequem, rein und sowohl für einzelne Personen als auch ganze Familien gut eingerichtet. Die Bewirthung im Conversations-Gebäude ist vorzüglich, die Weine ausgezeichnet und die Preise mäßig; gemeiniglich wird an der table d'hôte gespeist, wo oft 2- bis 300 Personen zusammentreffen, doch ist auch die Einrichtung getroffen, daß man das Essen sich kann in die Wohnung holen lassen. Des Abends wird nach der Carte gespeist; außerdem findet man in mehreren Gasthäusern zum Speisen auch table d'hôte, wo auch nach eigenen Wohnungen das Essen geholt werden kann.

Zur allgemeinen Unterhaltung dienen ein Lese-Cabinet, wo Zeitschriften in mehreren Sprachen und eine Auswahl guter Lesebücher sich befinden.

Die Abend-Reunion geschieht im Conversations-Saale und den angrenzenden Zimmern, wo bei'm Thee eine gute Musik mitwirkt, beinahe täglich etwas getanzt wird und zweimal die Woche Bälle gegeben werden, außerdem befindet sich dort ein Billard-Zimmer, Zimmer für Commerce-Spiele aller Art — auch Roulett-Spiel ist an der Tagesordnung.

Bei'm Eintritte in's Conversations-Gebäude liest man eine Anzeige, wo der Badegast über alles Bezughabende auf seinen Aufenthalt auf der Insel wünschenswerthe Auskunft erhält, z. B. die Badeordnung im Allgemeinen und Besondern, die Stunde der Fluth (welche auch noch besonders durch ein gegebenes Zeichen täglich der ganzen Colonie angezeigt wird); die Taxe der Seebäder in den freundlichen vierrädrigen Badekutschen, wie auch derjenigen, welche im schönen Bade-Gebäude, wo nicht nur warme Seebäder, sondern auch Bäder von süßem Wasser, wie auch Tusch- und Regenbäder mit den vollkommensten Vorrichtungen versehen, immer bereit sind. Außerdem befinden sich hier alle Annoncen, die Lokalität des Ortes betreffend — so auch eine Gouvernements-Berordnung, wie allen Störungen vorzubeugen.

Norderney erfreut sich eines würdigen und vielerfahrenen Arztes, der Jedem seinen Rath mit Wohlwollen und Zuverlässigkeit ertheilt; auch ist der Ort mit einer guten

Apotheke versorgt, so wie mit Kaufhandlungen aller Art Bedürfnisse, selbst Luxus-Artikel fehlen nicht. —

Gedichte von Julius Moser. Leipzig, literarisches Museum. 1836.

Ein frisches, reiches Talent, dem wir aber, obgleich wir es hier nur im Lyrischen zu beurtheilen haben, gerade diese Sphäre am wenigsten anweisen würden. Dieser Geist ist zu kräftig, um sich zu der Länderei zu bequemen, welche denn doch immer in den ganz kurzen lyrischen Erzeugnissen vorwaltet, auch sind diese bis auf einige am wenigsten gelungen zu nennen. Unter denen aber, welche wir ausnehmen, möchten wohl „Waldeinsamkeit“ und „im Sommer“ nicht süßer gesungen werden können — Beweis genug, daß dem Dichter auch dieser Ton nicht fehlt, nur nicht so oft angeschlagen werden darf, wie jener des dunklen, starken Schmerzes, welcher aus den Liedern der dritten Abtheilung uns entgegen hallt.

Denn dieser Ton ist ohne Zweifel der mächtigste auf der Harfe unsers Sängers. Da sind seine Klagen groß, da ist sein Zürnen erhaben, er klagt um das Vaterland, er zürnt der Zeit, die keine Thräne mehr hat für Großes, und wir achten den Sänger, der ein Herz hat für solches, und nicht bloß, wie so Viele jetzt, für seine eigenen engen Schmerzen. Darum werden auch Lieder, wie „Zuruf“, „Weltfunde“, „Berglied“, wohl in jedem Herzen, das eben nicht bloß selbstisch in sich verschlossen ist, anklingen und zurückhallen.

„Kreuzschnabel“ hat eine wunderbare Poesie und würde uns das Liebste werden, wenn nicht „Wision“, diese dunkle, aber herrliche Gabe eines ächten Dichters, die dritte Abtheilung schloße, in welcher auch die Form sorgfältiger gepflegt ist, als man es sonst rühmen kann, da Reime, wie „Berge, Lerche, — Blüten, Süden“, schon über die Grenzen der Dichtersfreiheit hinausgehen.

Die Zechlieder haben einen recht derben Humor und es ist gut, wenn sich eine frische Natur auch darin einmal behaglich ergeht.

Von den Balladen dürften „Der Araber“ und „Heinrich der Löwe“ vorzüglich zu bemerken seyn.

B e m e r k u n g.

Die Beurtheilung in Nr. 62 dieser Blätter der Mächler'schen und Stengel'schen Werke ist mit Adolph Berger zu unterzeichnen.

Die Redaction.